



Zitat des Tages
„Ich wollte nicht an die Macht kommen – ich wollte in unserer Gesellschaft ideell was bewegen.“

So erklärte der verstorbene Soziologe Wilfried Heidt in einem langen Gespräch mit der SZ vor einem halben Jahr, warum er nie Parteimitglied geworden ist. Mehr dazu lesen sie auf der Seite Bayerischer Bodensee.

Eis beschädigt tonnenschwere Abwasserschächte

Kaltes Seewasser könnte Kläranlage lahmlegen – Schulfrei wegen Minusgraden im Westallgäu

LINDAU (ef/fe/s/kr) - Welche Kraft das Eis hat, haben die Mitarbeiter der Lindauer Kläranlage und die des Technischen Hilfswerks (THW) am Montagmorgen zu spüren bekommen. Das inzwischen knapp 15 Zentimeter dicke Eis auf dem Kleinen See hatte zwei tonnenschwere Abwasserschächte am Aeschacher Ufer angehoben und verbogen. Die Folge: Eiskaltes Seewasser gelangte in den Schmutzwasserkanal, der Abwasser von Nonnenhorn, Wasserburg und Bad Schachen zur Lindauer Kläranlage führt.

Es bestand die Gefahr, dass das kalte Seewasser das Abwasser unter zehn Grad abkühlt. Damit wären die Bakterien der Anlage nicht mehr in der Lage, das Wasser zu klären. Den Mitarbeitern der Kläranlage war das Problem an der Pumpstation neben der Seebücke aufgefallen. Das THW kam zur Hilfe, schlug Eis rund um die Abwasserschächte.



Zitat des Tages und Nachruf in der Lindauer Zeitung vom 8. Februar 2012

Nachtwächter rüstet Laternensprung

Umzug in Hergensweiler

Narrenzunft Hergensweiler, noch 300 Hästräger beim Umzug, sind erstmalig mit von der Partie. Neben den Narrenzünften aus den Gemeinden des Landkreises kommen närrische Zünfte von weiter her wie die Kreszenzhexa Wolfegg, Heribib Hof oder die Lachende Kuh nicht fehlen bei dem Spektakel. Natürlich die Lumpenkapellensinfonien und Hexenmusik. Es hofft, dass der Umzug am Sonntag auch Familien anspricht. Es sei eine Zeit, wo auch Kinder sein können. Er rechnet mit 1200 Zuschauern. Wobei er im „durchlaufenden Posten“ nach den Zuschauern den Laternensprung künden die Parzessen.

...wohlt in der Leibblach auch im Festzelt mit



Mitbegründer des Humboldthauses ist tot

Der Soziologe Wilfried Heidt hat sogar Prager Reformen nach Achberg geholt

ACHBERG (ee) - Er ist ein streitbarer Geist gewesen. Ein Mann, dem vor allem die direkte Demokratie am Herzen gelegen hat. Ein Mann, der mit seiner starken Ausstrahlung sein Gegenüber in stundenlangen Diskussionen über Sinn und Aufgabe von Politik fesseln konnte: Der Wahl-Achberger Wilfried Heidt, der Anfang der 70er Jahre in Essersweiler das Humboldthaus mitaufgebaut hat, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Während des Zweiten Weltkriegs in Karlsruhe geboren, aufgewachsen in einer nach eigenen Worten pietistisch-evangelischen Familie, hatte sich Wilfried Heidt nach dem Abitur entschlossen, in Basel zu studieren. „Damals, in den 60er Jahren, konnte man wirklich noch sehr breit studieren“, hatte Heidt geschildert: Germanistik und Philosophie gehörten genauso zu seinen Fächern wie Kunst und Musikgeschichte.



Im vergangenen Sommer hatte sich der gesundheitlich bereits angeschlagene Wilfried Heidt noch viel Zeit genommen für ein Gespräch über die Geschichte des Humboldthauses und die Wurzeln der Grünen. Jetzt ist der Achberger Soziologe im Alter von 70 Jahren gestorben. ARCHIV-FOTO: CHRISTIAN FLEMMING

Schon früh politisch aktiv

Mit Politik war Heidt früh in Berührung gekommen. Schon mit 17 hatte er an seinem ersten Ostermarsch gegen Atomwaffen teilgenommen. Mit 19 lernte er einen Mann kennen, der ihn stark beeindruckte: den Vater der Geschwister Scholl. „Da fing mein politisches Denken an.“

Es sind viele bekannte Namen gewesen, die Heidt auf seinem Weg begleiteten: Der Philosoph Karl Jaspers, Robert Jungk, der Österreicher Günther Anders, August Haufleiter oder der Historiker Ulrich Noack, der unter dem Titel „Welt ohne Krieg“ die Linie eines neutralen Deutschlands verfolgte: „Die deutsche Frage hat mich damals in Beschlag genommen“, so Heidt.

Über den Basler Professor Arnold Künzli lernte er Größen des Prager Frühlings, wie Ota Cik kennen. Der

Begriff des „dritten Weges“ zwischen westlicher Demokratie und östlichem Kommunismus begann zu wachsen. Heidt knüpfte Freundschaft zu Peter Schilling, der mit Ulle Weber seine anthroposophischen Ideale auf Sylt lebte. „Wir alle hatten diese Idee von einem Platz für geistige Forschung, für die wissenschaftliche Arbeit am dritten Weg“, so Heids Rückblick. Die Suche führte die Freunde nach Achberg: Dort kauften sie das leer stehende Hotel auf dem Hügel über Essersweiler – die Geburtsstunde des Humboldthauses. Bei einem von Heidt mit organisiertem Treffen der in alle Welt verstreuten Prager Reformen taucht der Gedanke an eine Freie Universität auf – heute führen deren Spuren zu Rainer Rappmanns FIU-Verlag.

Das Humboldthaus bietet nicht nur seit 40 Jahren Platz für neue künstlerische Vielfalt (so arbeitete auch Joseph Beuys dort) und politische Diskussionen. Wilfried Heidt legte dort mit anderen Mitstreitern seiner Zeit auch einen Grundstein für die heutige Wangener Waldorfschule, die sich aus der ehemals Freien Achberger Schule entwickelt hat. Das von Heidt mit aufgebaute Haus gilt zudem als eine der Wiegen für jene Bewegung, aus der schließlich 1980 die Partei der Grünen hervorgegangen ist.

Kein Bestreben nach Macht

Heidt selbst wollte nie Parteimitglied werden. „Ich wollte nicht an die Macht kommen – ich wollte in unserer Gesellschaft ideell etwas be-

wegen“, hat der 70-Jährige vor gut einem halben Jahr in einem langen Gespräch mit der SZ zurückgeblickt. „Initiativen müssen im Dienste des Ganzen stehen“, ist er Zeit seines Lebens überzeugt gewesen. Seine Ideen hat er in zahlreichen Büchern niedergeschrieben. Auch das 40-jährige Bestehen des Humboldthauses hat er miterlebt. Jetzt ist Wilfried Heidt im Alter von 70 Jahren verstorben.

Die Bestattung von Wilfried Heidt beginnt heute, Mittwoch, um 14.30 Uhr in der Aussegnungshalle auf dem Friedhof an der Ludwig-Kick-Straße in Lindau. Um 16 Uhr findet eine Trauerfeier im Humboldthaus in Achberg-Essersweiler statt.